



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 20
Fläche: 45'668 mm²

BIODIVERSITÄT: Flurbegehung in Ueberstorf

FR zum Thema Biodiversität auf dem Biobetrieb

«Habe auch Freude an mehr Vielfalt»



Rudolf von Niederhäusern erklärt an der Flurbegehung, wie er seine extensive Wiese aufgewertet hat, damit sie die Qualitätsvorgaben erfüllt. (Bild: Doris Grossenbacher)

DORIS GROSSENBACHER

Biolandwirt Rudolf von Niederhäusern zeigt, was er alles zur Förderung der Biodiversität unternimmt. Neu müssen Biobetriebe Massnahmen erfüllen. In einem Katalog mit über 100 Massnahmen ist für jeden Betrieb etwas dabei.

Rudolf von Niederhäusern, Biolandwirt aus Ueberstorf FR, erfüllt auf seinem Betrieb bereits 16 Biodiversitätsmassnahmen. Biodiversitätsmassnahmen? Das kannten wir doch bisher nur von der IP-Suisse! Bei der

Bio Suisse heisst es jedoch «Massnahmen» und nicht «Punkte». Per 2015 müssen Bio-Suisse-Betriebe neu zwölf Massnahmen zur Förderung der Biodiversität umsetzen. An einer Flurbegehung auf seinem Betrieb erklärte von Niederhäusern rund 40 Landwirten, welche Massnahmen er umsetzt.

Milch für Biogreyzer

Der Vater von vier Kindern stellte seinen 22-ha-Betrieb mit Milchkühen und Ackerbau 2006 auf Biolandbau um. Die 150 000 kg Milchlieferrecht werden in Heitenried zu Biogreyzer verkäst. Auf vier Hek-

taren baut von Niederhäusern Saatgetreide (Weizen und Dinkel) an und auf einer Hektare Mais für Trockenwürfel. Nebenbei schneidet und füllt er noch Bäume am Kletterseil. «2011 haben wir unseren Anbindestall in einen Laufstall umgebaut», erklärt er. «Im Moment überlegen wir uns, ob wir in die Pouletmast einsteigen wollen.» Der

Landwirt mit dem Cowboy-Hut behandelt alle Tiere mit Homöopathie.

Wiese mit Qualität

Für die Erfüllung der Biodiversitätsanforderungen musste von Niederhäusern nicht viel



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 20
Fläche: 45'668 mm²

verändern. «Da wir viele Wald- ränder und zum Teil trockene Standorte haben, war bei uns der Anteil Ökoflächen schon vorher eher hoch», erklärt er. Für die über 10% Biodiversitätsförderflächen an der LN erfüllt er bereits zwei Vorgaben. Kürzlich hat er noch ein paar Hochstammbäume gepflanzt.

Schon vor vier Jahren hat von Niederhäusern seine extensiven Wiesen mit einer Blumenwiesenmischung streifenweise neu angesät, um genügend Zeigerpflanzen für die Qualität zu erreichen. «Damit die Blumen eine Chance haben, muss der Boden bearbeitet werden», gibt er sein Erfahrung weiter. «Eine Übersaat funktioniert nicht, da die Konkurrenz durch das Gras zu gross ist.» Die Bearbeitung der Saatstreifen kann mit dem

Grubber oder einer Scheibenegge erfolgen. Vor der Ansaat im Frühling machte von Niederhäusern eine Unkrautkur mit mehrmaliger Bearbeitung.

Massnahmen im Ackerbau

Einer der anwesenden Landwirte erzählt: «Ich habe letzten Winter stellenweise ein Vlies in die extensive Wiese gelegt. Dort ist das Gras abgestorben, und ich kann nun die Blumenmischung reinsäen.» Die Fläche mit Qualität zählt ebenfalls als Massnahme. Weil die Parzelle in der Vernetzung ist, erfüllt sie eine weitere Vorgabe. Im Ackerbau erfüllt Ruedi von Niederhäusern eine Bedingung: Er hat über 30 Prozent Kunstwiese in der Fruchtfolge.

«Macht auch Freude»

Einen Teil seiner Waldränder hat der Ueberstorfer aufgewertet. Er hat stellenweise Bäume gefällt, um Sträuchern und Dornen Platz zu machen. Gleichzeitig hat er Asthaufen als Strukturelemente angelegt. Eine solche Aufwertung bespreche man am besten mit dem Förster. Über 100 m gestufter, aufgewerteter Waldrand mit angrenzender Biodiversitätsfläche entsprechen zwei Massnahmen.

Auf die Frage, wie er zu den neuen Richtlinien stehe antwortet von Niederhäusern: «Der zusätzliche Formularkram ist mühsam.» Die Massnahmen zur Förderung der Biodiversität hingegen seien nicht das Problem. «Ich habe auch Freude an mehr Vögeln und sonstigen Lebewesen.»

BIODIVERSITÄTSPROJEKT DER BIO SUISSE

Bis am 1. Januar 2015 müssen Bio-Suisse-Betriebe neu zwölf Massnahmen zur Biodiversität umsetzen. Diese können sie aus einem Katalog mit über 100 Massnahmen auswählen. Dazu gehört zum Beispiel das Pflegen einer Hecke mit Qualität, das Halten von Bienenvölkern oder gefährdeten Nutztierassen, die Untersaat in einjährige Kulturen, der Pflugverzicht, usw. Bald schaltet Bio Suisse ein Online-Formular auf, welches die Dokumentierung der Massnahmen erleich-

tern soll. Um die Biobetriebe bei der Umsetzung der neuen Biodiversitäts-Richtlinie zu unterstützen, setzen Bio Suisse und die Projektpartner FiBL, SVS/BirdLife Schweiz mit der Unterstützung von Coop auf verschiedene Mittel: Auf Vorzeigebetrieben finden Flurbegleitungen statt, und nach dem Motto «Von Bauer zu Bauer» beraten Biolandwirte ihre Berufskollegen einzelbetrieblich.

Anmeldung für Beratungen unter www.bio-suisse.ch oder 061 204 66 66.